

B. Tauchnitz in Leipzig.

1424. Zeitschrift f. Rechtspflege u. Verwaltung zunächst f. das Königr. Sachsen. Hrsg. v. Th. Tauchnitz u. A. Du Chesne. Neue Folge. 25. Bd. 1. u. 2. Hft. gr. 8. pro cpt. à Hft. * ½ ₰

Thiele in Berlin.

1425. Zimmermann, W. F. A., die Inseln des indischen u. stillen Meeres. 24. Bfg. gr. 8. Geh. * ¼ ₰

1426. — daselbe. 3. Aufl. 31. Bfg. gr. 8. Geh. * ¼ ₰

Verlagsbureau in Altona.

1427. Dumas-Luge, O., neu entdecktes Geheimniß, schöne u. geistreiche Kinder, Knaben od. Mädchen, nach Willkür zu erzeugen. 3. Aufl. 8. Geh. u. verklebt ½ ₰

1428. Mornay, Hilfe f. Haarleidende. 5. Aufl. 8. Geh. ¼ ₰

1429. Thomas, b. alten Schäfer, seine 15. Prophezeiung f. d. J. 1864 u. 1865. 11. Aufl. gr. 8. In Comm. * 1 R^{yl}

Bieweg & Sohn in Braunschweig.

1430. Müller, J., Lehrbuch der Physik u. Meteorologie. Theilweise nach Pouillet's Lehrbuch der Physik selbständig bearb. 6. Aufl. 2. Bd. 5. u. 6. Lfg. gr. 8. Geh. * 1 ₰

Biolet in Leipzig.

1431. Freund's Schüler-Bibliothek. 1. Abth. Präparationen zu den griech. u. röm. Schulklassikern. Präparation zu Xenophon's Cyropädie. 3. Hft. gr. 16. * ¼ ₰

Wagner in Leipzig.

1432. † Mission's-Blatt. Red.: E. F. Ball. Jahrg. 1864. Nr. 1. 4. Barmen. pro cpt. ** ½ ₰

Weger's Buchh. in Brixen.

1433. Volksbibliothek, katholische. 1. Bd. Die vier letzten Dinge, Tod, Gericht, Hölle, Himmelreich. Von M. v. Cochem. 1. Bfg. 8. Geh. 2 R^{yl}

Nichtamtlicher Theil.

Gibt es buchhändlerische Fachwissenschaften?

Ein Beitrag zur Akademie-Frage.

Es ist eine nicht sehr erfreuliche Erscheinung, daß Fragen, welche das materielle Wohl und Wehe unseres Standes betreffen, eine fast übergroße Zahl von Meinungsäußerungen in diesem Blatte hervorrufen, während der, das geistige Interesse des Buchhandels so tief berührende Antrag des Hrn. G. W. F. Müller von Berlin fast völlig unerörtert geblieben ist.

Die Leipziger Generalversammlung ist nicht mehr fern, die Frage steht auf der Tagesordnung und die Commission des Börsenvereins wird, wie verlautet, den bekannten Refershöfer'schen Antrag empfehlen. Es erscheint mir jetzt hohe Zeit, nochmals auf die Wichtigkeit des Gegenstandes hinzuweisen, damit nicht der Commissionsantrag von Vielen unvorbereitet angenommen werde. Gestatten Sie mir daher in diesen Zeilen einige der Gründe etwas genauer zu untersuchen, welche einer heftigen Opposition gegen den Antrag des Hrn. G. W. F. Müller vornehmlich zur Stütze dienen.

In dem kleinen Kreise hochgeachteter Collegen, in welchem zu verkehren ich die Ehre habe, begegnete ich häufig der Aeußerung, „es gebe keine buchhändlerischen Fachwissenschaften“. Da nun die wesentlichsten der gegnerischen Gründe in dieser Anschauung zu wurzeln scheinen, wäre eine Prüfung dieses Ausspruches wohl zunächst geboten.

Den Wortlaut des Müller'schen Antrages und dessen Motivierung muß ich in diesen Zeilen als bekannt voraussetzen und verweise ich in dieser Beziehung auf Nr. 47 des Börsenblattes von 1863.

Will man mit dem Namen „Fachwissenschaften“ das Conglomerat aller derjenigen Wissenschaften bezeichnen, welche zur productiven Beschäftigung mit einer bestimmten Wissenschaft nöthig sind, so beschränkt sich die Zahl der Berufsklassen, welchen Fachwissenschaften zugesprochen werden müssen, einzig auf die Gelehrten. Es erscheint mir indeß diese Art der Auffassung der gewöhnlichen sprachlichen Bedeutung des Wortes nicht zu entsprechen. Diese ließe sich vielmehr folgendermaßen ausdrücken: Fachwissenschaften sind solche Wissenschaften, welche zur rationellen Ausübung eines Berufes notwendig sind. Derartige Wissenschaften sind indeß je nach den Eigenthümlichkeiten des Berufs, welcher sich ihrer zur Ausübung bedient, sehr mannigfach modificirt, d. h. aus dem Gesamtgebiet einer Wissenschaft sind mit Rücksicht auf diese Eigenthümlichkeiten einzelne Theile besonders herangezogen, während andere nur des organischen Zusammenhanges wegen berührt werden, so

daß ein und dieselbe Wissenschaft als Theil der Fachwissenschaften verschiedener Berufsklassen in sehr veränderten Formen auftreten kann. Gerade diese letztere Eigenschaft scheint mir das Wesen aller Fachwissenschaften zu sein.

Nach der ersten Definition dürften nur die Facultätswissenschaften in ihrer Reinheit als Fachwissenschaften bestimmter Gelehrten angesehen werden; nach der zweiten indeß besitzen solche alle diejenigen Berufsklassen, welche zu einer vernunftgemäßen (Berufs-) Thätigkeit sich bestimmter Wissenschaften bedienen. In diesem Sinne glaube ich vollberechtigt zu sein, von buchhändlerischen Fachwissenschaften sprechen zu dürfen.

Unsere Universitäten lehren im Allgemeinen nur die Facultätswissenschaften in ihrer Reinheit. Es hat sich daher für gewisse Stände ein Bedürfniß geltend gemacht, neben den Universitäten Akademien zu gründen, in welchen die diesen Ständen nöthigen Wissenschaften den Eigenthümlichkeiten ihres Berufes gemäß gelehrt werden. So sind Akademien entstanden für Bautechniker, Bergleute, Chemiker, Forstleute, Ingenieure, Landwirthe, Maschinenbauer und Andere mehr.

Werfen wir einen Blick auf den Lectionsplan dieser Akademien, so begegnen wir einer großen Zahl von Wissenschaften, welche gleichzeitig das Programm unserer Universitäten ausmachen.

Beispielsweise werden an den landwirthschaftlichen Akademien Vorträge gehalten über National-Oekonomie, Finanzwissenschaft, Chemie, Physik, Technologie, Anatomie, Physiologie und Geographie der Pflanzen und Thiere, reine und angewandte Mathematik. Wäre es möglich, diese Wissenschaften, welche alle auf den Universitäten gelehrt werden, dort so vorzutragen, daß sie dem Landwirthe, dem Mediciner, dem Naturforscher und Andern zugleich Nutzen bringen könnten, so wären diese Vorlesungen auf den Akademien mindestens überflüssig. Es erschiene in einem solchen Falle völlig genügend, auf den Universitäten einen Lehrstuhl zu errichten etwa für Acker- und Pflanzenbau, Viehzucht und landwirthschaftliche Maschinenkunde. Aehnliche Verhältnisse finden sich auf anderen Akademien.

Die Errichtung solcher Institute geht daher unzweifelhaft aus der oben erwähnten Eigenschaft der Fachwissenschaften hervor, die sie bildenden einzelnen Wissenschaften je nach Bedürfniß umzugestalten.

Der intelligente Buchhändler, der, wie Hr. Müller sehr richtig bemerkt, einen Begriff von dem Werthe seiner Waare, von deren Bedeutung in der Wissenschaft und im geistigen Leben der Völker haben will, muß sich mit dem Studium bestimmter Wissen-